

Geschichte der Gestaltung Kulturtheorie Heuristik

Materialien über die Geschichte der Gestaltung. Herausgegeben vom Unionsinstitut für Technische Ästhetik. Moskau 1969

Dank gebührt dem Moskauer Institut für Technische Ästhetik, das vereinzelte Beiträge zur Geschichte der sowjetischen und westeuropäischen Gestaltung sammelte und als Broschüre veröffentlichte.

Es ist uns damit zum ersten Mal möglich geworden, die wichtigsten Etappen der Entstehung und Entwicklung der sowjetischen Gestaltung kennenzulernen.

Bereits in den ersten Jahren der Sowjetmacht gehörten Ziele sozialistischer Gestaltung zum Programm der kulturellen Revolution. In einem Beitrag von I. Maza erfahren wir Näheres über die Anfänge in diesen Jahren.

In der Abteilung Bildende Künste des Volkskommissariats für Bildungswesen der RSFSR wurde knapp zwei Jahre nach der Oktoberrevolution (September 1919) die Unterabteilung „Industrielle Formgebung“ gebildet. Dieses Organ sollte die umfassende Ausbildung von Gestaltern und als Folge die Herstellung von Industrieerzeugnissen hoher gestalterischer Qualität fördern. Im August 1919 fand dann die erste Allrussische Konferenz über Fragen der Gestaltung statt. 1920 nahm der Rat des Volkskommissariats eine von Lenin unterschriebene Resolution über die Staatlichen Kunstwerkstätten (WCHUTEMAS) an. Diese Resolution besagte, daß WCHUTEMAS eine „Hochschule für Formgestaltung“ sei, die zum Ziele habe, Gestalter mit höchster Qualifikation, aber ebenso Instruktoren und Fachschullehrer auszubilden. (Dieser Beschluß über WCHUTEMAS findet sich im Anhang der Broschüre.)

Die Gestaltung in den zwanziger Jahren ist besonders von zwei Richtungen geprägt: den „Proiswodstweniks“ (Betriebsarbeiter) und den „Industriegestaltern“.

Zu den Proiswodstweniks gehörten die Architekten und Künstler W. Tatlin, A. Rodtschenko, W. Stepanowa, El Lissitzky, A. Gan, M. Ginsburg, I. Leonidow und andere. Einigen von ihnen sind in der Broschüre umfangreiche Monografien gewidmet. Wie die Verfasser hervorheben, proklamierten die Proiswodstweniks, Ziel der Kunstentwicklung sei ihre Verschmelzung mit der Industrieproduk-

tion. Fasziniert von den neuen sozialen Möglichkeiten, konzentrierten sie sich vorwiegend auf das Experimentieren von gestalterischen Lösungen großer gesellschaftlicher Dimension, angefangen von der Realisierung der Leninschen Monumentalpropaganda bis zu neuen Architekturvorstellungen. Mit einem Teil ihrer Experimente wollten sie historisch notwendige Stufen überspringen. So blieben ihre Theorien oft utopisch in der Differenz zu den Aufgaben und Möglichkeiten des Tages, die in der Beseitigung des zaristischen Erbes bestanden, welches sich, wie I. Maza schreibt, in Analphabetentum, Armut und wirtschaftlicher Rückständigkeit ausdrückte. Demgegenüber gingen die Industriegestalter von den täglichen Aufgaben aus und kamen zu realen Lösungen.

N. Woronow leitet in seinem Beitrag diese zweite Richtung aus der Russischen Ingenieurschule des XIX. Jahrhunderts ab. Zu dieser Gruppe der Industriegestalter gehören unter anderen J. Mammin, der die ersten Traktoren sowjetischer Produktion entwickelte, und J. Gakkel, der 1924 eine Diesellokomotive gestaltete.

Neben diesen beiden Hauptrichtungen zeichnete sich in den zwanziger Jahren eine dritte Richtung ab, die auf den Forderungen von Biomechanik, Ergologie und anderen naturwissenschaftlichen Disziplinen beruhte.

Für die Gestaltung in den dreißiger Jahren ist der allmähliche Übergang von einzelnen Stücken zur Massenproduktion charakteristisch. Als Wendepunkt sei die Moskauer Metro genannt. Sie wurde von Anfang an als Synthese von Architektur, Verkehrswesen und visueller Kommunikation projektiert. Unter ihrem Einfluß begann die Rekonstruktion des Moskauer Verkehrssystems. Unter anderem entstanden damals die erste Stromlinienbahn und der erste Trolleybus, wie N. Woronow berichtet.

Gegen Ende der dreißiger Jahre zeigte sich eine Tendenz zur Verzierung industrieller Produkte. Diese Erscheinung ist in erster Linie zu begründen mit dem spontanen Bestreben einer neuen Generation von Arbeitern und Ingenieuren, Gegenstände ihrer Umwelt ästhetisch zu werten.

In den vierziger Jahren waren die Möglichkeiten der Gestaltung, bedingt durch

die unermeßlichen Schäden, die der Sowjetunion durch den deutschen Faschismus zugefügt wurden, eingeschränkt. Eine besondere Entwicklung erfuhr danach die Gestaltung von Systemen. So wurde Mitte der fünfziger Jahre die Aeroflot von Grund auf rekonstruiert (Einführung von Turboprop- und Düsenmaschinen in die zivile Luftfahrt).

In den letzten Jahren schließlich ist theoretisch, organisatorisch und erzieherisch an der Entwicklung der Gestaltung mit großem Erfolg gearbeitet worden. Aber weder in der Sowjetunion selbst noch anderswo ist bisher eine Geschichte der sowjetischen Gestaltung geschrieben worden. Wenn wir das Erscheinen dieser Broschüre als ersten Schritt in dieser Richtung betrachten, ist zu hoffen, daß vom Institut für Technische Ästhetik in Moskau bald ein Band „Geschichte der sowjetischen Gestaltung“ angekündigt wird.

Elena Jamaikina

Döbler, Martin: Triebkraft – Bedürfnis. Zur Entwicklung der Bedürfnisse der sozialistischen Persönlichkeit. Dietz Verlag Berlin, 1969

Bedürfnisse sind Triebkraft der Entwicklung. Diese allgemeine Wahrheit für unsere sozialistische Gesellschaftsordnung zu konkretisieren ist Anliegen des Buches. Zwei Grundgedanken sind für Döbler bestimmend: Die relativ selbständige sozialistische Gesellschaftsformation bildet die ihr wesenseigenen Bedürfnisse aus. Der zweite Gedanke: Dies geschieht nicht spontan, sondern bedarf der bewußten Organisation und Planung. Daß die Bedürfnisse im Sozialismus nicht nebeneinander existieren, sondern ein System bilden, ist für Döbler Voraussetzung ihrer planbaren Entwicklung. Die entscheidenden Impulse der Bedürfnisentwicklung gehen dabei vom entscheidenden *Bedürfnis* aus: der schöpferischen Arbeit. Bedürfnis nach Wissen und Gemeinschaft – von Döbler als nächste Grundbedürfnisse genannt – finden hier ihre letzte Erklärung und historisch bedingte Form. Denn in der Arbeitssphäre drücken sich die gesellschaftlichen Erfordernisse am unmittelbarsten aus und bedingen eine beschleunigte Umwandlung